

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der siebenzehnte Bewegungsgrund. Durch Aufschub der Bekehrung und fortgesetztes ärgerliches Leben schadet man nicht allein sich selbst, sondern auch vielen anderen, und der ganzen Kirche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gvn:fr-1109230>

132 Der siebenzehnte Bewegungsgrund

zeiten in wahrer Bekehrung recht tiefen Grund legen, und sodenn auch beständig und treu bleiben bis an den Tod. Amen.,,

Der siebenzehnte Bewegungsgrund.

Durch Aufschub der Bekehrung und fortgesetztes ärgerliches Leben schadet man nicht allein sich selbst, sondern auch vielen anderen, und der ganzen Kirche.

Sie in muthwilligen Sünden leben, und ihre Bekehrung doch immer aufschieben, die geben grosses Vergerniß, und schaden also auch anderen Seelen; welches schädliche Vergerniß desto grösser ist, je mehr sie anderen solten mit gutem Exempel vorgehen. Nun solten die, so studiren, recht der Kern der ganzen Christenheit seyn, und vor allen anderen ein recht exemplarisches Leben führen, oder recht weislich und Christlich wandeln; weil sie ja künftighin vor andern die Leute seyn sollen, durch welche Gott der ganzen Christenheit will Hehl widerfahren lassen, durch welche er sie in allen Ständen regieret, und wozu diese jungen Leute auf niederen und hohen Schulen sollen zubereitet werden. Wenn nun aber diese künftige Regenten, Räthe, Richter, Pastores, Rectores und dergleichen auf Schulen und Universitäten ein so asorisches und unchristliches Leben führen: so geben sie ja schon auf hohen und niedern Schulen ein grosses Vergerniß; und dieses Vergerniß breitet sich hernach in die ganze Kirche, in alle Stände immer weiter aus,
und

und es geschiehet ein unaussprechlicher Schade. Sie ärgern und verführen erstlich andere schon auf Schulen, und hernach noch mehr auf Universitäten: denn ein Sünder suchet Sündengesellen, und verdirbet sich samt ihnen immer mehr.

Je länger einer nun seine Bekehrung aufschiebet, je länger und mehr giebet er auf grobe oder subtilere Weise andern Aergerniß; denn er lebet entweder in einem groben, wilden, ausschweifenden, oder in einem lauen, trägen Heuchelwesen: so steckt er doch mit bendem auch andere an, oder bestärket sie in ihrer Ausschweifung oder Trägheit. Da begräbet ein Todter den andern, er tröstet und verstarcket sich in seinem Thun mit dem andern; da es heist: Der und der machet es doch auch nur so, wie ich; der und der höret und liest auch wenig Gottes Wort, höret wenig erbauliche Predigten oder Collegia ascerica und parænetica; er besucht auch keine Betstunden, und betet auch zu Hause nicht mit seinem Contubernali, und so auch wol nicht für sich allein, ob er gleich ein Studiosus Theologiæ ist: ja so machen es die meisten: also wird es wol nicht so viel zu bedeuten haben. Es ist wol ein sehr falscher Schluß, den keiner, der studiret, machen sollte; denn die meisten gehen ja auf dem breiten Wege, in der Sicherheit dahin: indessen geschieht es doch, daß sich einer von andern so anstecken, verführen und vom Guten, von wahrer Bekehrung oder größern Ernst abhalten läßt. Manche kommen in guter Absicht hieher, haben einen guten Vorsatz, sich zu bekehren: aber wenn sie mit anderen, die lange hier gewesen, bekannt wer-

154 Der siebenzehnte Bewegungsgrund

den, und sehen, daß die sich auch nicht bekehren und Ernst brauchen, daß sie auch die gute Gelegenheit sich zu erbauen veräumen, Gottes Wort und Gebet hintenansehen, und andern Künsten nachtheilen, redliche Knechte und Kinder Gottes dabey beurtheilen und verdächtig machen; da verlieren solche neue Ankömmlinge bald den guten Vorsatz, und werden ärger, als sie vorher gewesen, ehe sie hieher gekommen. Das ist ja ein grosses Mergerniß, ein grosser Schade, so schon auf Universitäten entsteht, da durch Aufschub der ernstlichen und redlichen Bekehrung immer einer den andern zu gleichem Aufschub und zur Sicherheit verführet. Und niemand denket, daß das eine so entsetzliche Sünde sey, worüber Christus das Wehe schreuet.

Es ist Sünde, wenn einer für sich allein sündiget, und sich nicht bekehret: wenn aber seine Sünde und sein Aufschub der Bekehrung auch andere dazu verleitet, wenigstens auf einige Weise dazu etwas beiträget, und sie bestärket; so ist diß noch viel grössere Sünde. Und am allergreulichsten ist es, wenn ein studiosus Theologiae den andern ärgert, und dadurch von wahrer Bekehrung abhält; weil an einem rechtschaffenen zu Gott bekehrten Studioso Theologiae und künftigen Lehrer sehr viel gelegen ist, und Gott durch ihn so vielen grosses Heyl erzeigen kann. Das verhindert so einer, der einen andern durch sein ärgerliches Beyspiel davon abhält; da doch vielmehr ein ieder dem andern mit gutem Exempel sollte suchen vorzugehen, und ihn zur Nachfolge reizen. O welche Sünde ist besonders dieses Mergerniß! Und niemand bedenket es. Niemand
denket

denket an das von Christo ausgerufene Wehe und erschreckliche Gerichte, welches solche arme Menschen sich zuziehen, da doch keine Sünde mit solchem Nachdruck allen zur Warnung bestraft wird, als die, so mit Uergerniß gegeben wird. Wie schwer kann es ihnen einmal wie ein Mühlstein aufs Herze fallen, wenn sie zurücke denken werden, und ihr Gewissen sagen wird: So und so ausschweifend und sicher, oder todt, träge und lau bist du auf Schulen und Universitäten hingegangen, und hast andere auch damit angestecket, geärgert und verführt; wie wird dir es nun ergehen? O es bedenke doch darum ein ieder die Worte Christi, da er Matth. 18, 6. sagt: Wer aber ärgert dieser Geringssten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und er ersäuffet würde im Meer, da es am tiefften ist. Welche Worte einem Menschen einmal nur wegen einer einzigen mit Uergerniß gegebenen Sünde solche Angst machten, auch da er sich schon lange bekehret hatte, daß wenn es länger gewähret hätte, er für Angst vergangen wäre. Was haben die nicht wegen dieser Worte zu fürchten, die viele geärgert, und sich noch nicht bekehret haben? O welches Wehe und Gerichte wird auch einmal alle Lehrer treffen, die mit öffentlichem Vortrag oder in Schriften libertinische Principia austreuen, oder auch mit ihrem Wandel die jungen Leute ärgern und verderben!

Wie nun aber der Aufschub der Bekehrung und das fortgesetzte ärgerliche Leben auf Schulen und Universitäten schon grossen Schaden thut; so breitet sich

156 Der siebenzehnte Bewegungsgrund

sich hernach dieser Schade in ihr übriges Leben, in ihren künftigen Stand und in die ganze Kirche aus. Ohne wahre Bekehrung und Gottseligkeit gehet das ganze Studiren nicht so gesegnet fort; es wird alles unordentlich, und zum unlautern Zweck getrieben und gelernet; es fehlet an der Furcht Gottes, und also an der wahren Weisheit. Denn die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Ps. 111, 10. Da wird viel thörichtes oder unnützes vorgenommen, und so manche Zeit und Kraft und so manches Geld zu solchen Dingen verwendet, davon er und andere einmal nicht den allermindesten wahren Nutzen haben. Denn es wird vieles ungelernet ad ostentationem, daß man damit prahlen, oder von allem frey raisonniren könne; die Hauptsache aber bleibet liegen, oder wird doch nicht recht, nicht zum rechten Zweck, mit Gebet, und vor Gott, und also gewiß auch nicht so getrieben, daß alles nach dem ersten Psalm wohl gerathen und gedeihen könne. Und wenn hernach solche Leute in Bedienungen und Aemter kommen, und der ganzen Kirche und Christenheit dienen sollen; so sind sie gar nicht die Leute, welche der Kirche und Christenheit einen wahren und reellen Nutzen schaffen könnten, sondern sie thun vielmehr in allen Ständen grossen Schaden, sie mögen studiret haben, was sie wollen.

Setzet sich zum Exempel einer, ohne wahre Bekehrung und Furcht Gottes, auf die Philosophie, und denket da ein grosser Weltweiser zu werden und andere zu lehren; so wird er gewiß sich und anderen gewaltigen Schaden thun, und an statt immer weiser zu werden, in immer mehr Thorheit gerathen; weil

weil er ohne die Weisheit von oben ist, ja noch nicht einmal den Anfang der wahren Weisheit, das ist, die Furcht Gottes, hat, und so wenig, oder gar nicht, wenigstens nicht gebührend, mit der heiligen Schrift umgehet, die uns recht unterweisen, oder weise machen kann. 2 Tim. 2, 15. Wenn sich einer, sonderlich ieziger Zeit, ohne Furcht Gottes in die Philosophie begiebet; so verlieret er ie mehr und mehr die Liebe zum Worte Gottes. Er suchet und findet auch, nach seiner Meinung, mehr Weisheit in der menschlichen Weisheit, als in der Schrift; er wird nach seinen Gedanken in kurzem bald sehr klug, über alles zu raisonniren, und alles zu tadeln; verläßt sich auf seinen natürlichen und durch Kunst excolirten Verstand, auf seine eigene Kraft, und betet wenig oder gar nicht: und wenn er recht bekennen sollte, was er wol von dieser und jener göttlichen Wahrheit von ganzem Herzen glaubete; so würde er bekennen müssen, er sey seiner Sache nicht gewiß, er habe genug Scrupel, ob er es gleich der Theorie nach alles recht zu demonstriren weiß. Denn in göttlichen und geistlichen Dingen langet unsere natürliche Kraft und Vernunft, die durch den Fall verfinstert ist, nicht zu, uns gewiß zu machen; und es kann der größte Weltweise, der ohne den Geist Gottes ist, eher in Aberglauben und auf ein äußerliches opus operatum fallen, und ein bigot werden, als die göttliche Wahrheit recht von Herzen glauben, und ihr auch von Herzen gehorsam werden, oder Gott im Geiste dienen. Denn dazu gehöret Gottes Wort, Gottes Kraft und Gottes Geist; das alles gehöret zusammen, und da kommt erst

158 Der siebenzehnte Bewegungsgrund

erst eine rechte grosse Gewißheit heraus, wie 1 Thess. 1, 5. diese Stücke alle zusammen genommen, und zur rechten Gewißheit erfordert werden; davon wir bereits im 4ten Bewegungsgrunde p. 68. gehandelt haben. Wer sich nun nicht bekehret, der hat alle diese Stücke nicht; und da kann er bey aller seiner Philosophie, wo nicht endlich gar ein Spötter werden, doch ein Scepticus, ein Zweifler seyn, und so auch andere dazu machen. Denn durch bloße Anstrengung unserer Vernunft ohne Gottesfurcht, ohne Gottes Wort und Gebet, ohne den heiligen Geist, kann der in der Vernunft liegende Saame aller Irrthümer und Zweifel nur noch mehr erregt werden. Aber von Gottes Wort allein heist es, daß es gewiß sey, und so auch gewiß machen könne, Tit. 1, 9. Ps. 119. Es möchten doch darum alle Studirende unser Glaubensbekenntniß, nemlich die schon angeführte Auslegung des dritten Artickels, recht bedenken und zu Herzen nehmen.

Ferner, studiret einer Medicinam, und setzet die Furcht Gottes, das Gebet und Wort Gottes aus den Augen: so kommt er mit vieler Verwegenheit in die praxin, und da wird er manche auf den Gottesacker liefern, oder kränker und elender machen: denn wenn die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze ist; so ist sie ja wol auch zum studio medico, zu glücklichen Curen nütze. Ein gottseliger Medicus erkennt und bekennet ja, wie seine Wissenschaft sehr umschränkt ist, und ruft da Gott um Weisheit und Segen an, da läßt es ihm der HERR gelingen. Wer sich aber nicht zum HERRN bekehret hat,

hat, noch ihn bey seinem Studiren und künftigen Euren um Gnade und Segen anrufer; der soll es wohl erfahren, wie ihm so vieles mißlingen werde.

Studiret einer aber Jura, und wird einmal ein Advocat, oder gar ein Richter, ja ein Regente, und hat sich nicht vorhero zum Herrn bekehret: so wird er gewiß in allerley grosse Ungerechtigkeit eingestochten, und da oft nicht nur dieser und jener Parthen, sondern einem ganzen Lande, einem ganzen Reiche grossen Schaden thun, und greuliche Mergerniß geben; wovon bereits p. 102. sq. etwas gedacht worden. Denn wenn die, so andere regieren, und Recht und Gerechtigkeit handhaben sollen, sich selbst nicht regieren können, sondern ein ärgerliches Leben führen, und allerley Ungerechtigkeit ausüben, und sonderlich gerne Geschenke nehmen: wie wird doch da gar bald das ärgerliche Leben und die Ungerechtigkeit sich aller Orten ausbreiten, da sie um ihres Ruhens willen bald durch die Finger sehen, und vieles nicht strafen, bald wieder Kleinigkeiten harte strafen und Geld schneiden, und überhaupt ihr Amt lässig thun; welches nichts als den Fluch kann nach sich ziehen.

Welcher grosser unaussprechlicher Schade aber muß da nicht entstehen, wenn Studiosi Theologiae sich nicht bekehren, und mit unbekehrtem Herzen in Condition oder gar ins Amt kommen? Werden da nicht viele tausend Seelen verwahrloset werden? Werden solche, die selbst auf dem breiten Wege gehen, wol anderen recht mit Nachdruck den schmalen Weg zeigen, und mit ihrem Wandel erweisen, daß

160 Der siebenzehnte Bewegungsgrund

es nöthig und möglich sey, auf selbigem zu wandeln? werden sie da nicht, da ein Blinder dem andern den Weg weisen will, alle beyde zusammen, der lehrer und Zuhörer, ins Verderben laufen? Wird einer, der sich selbst nicht befehret hat, andere wol auf wahre Buße und Befehrung recht weisen können? Wird er wol das Wort recht theilen, und die rechte orthotomiam treffen, ob er gleich orthodoxiam zu haben meynet? Wird er jedem zu rechter Zeit die rechte Speise geben, wenn er die ihm selbst dienliche Speise noch nicht kennet und gekostet hat? Wird er wol rechten Ernst, Fleiß und Treue beweisen, oder nicht vielmehr sein Amt lässig treiben? Nun saget aber Gottes Wort auch nur von denen, welche das fremde Werk Gottes, das Strafgericht an Moab, ausüben solten: **Verflucht sey, wer des HErrn Werk lässig thut.** Jer. 48, 10. Was wird denn die unbefehrte lehrer für ein Fluch treffen, die des HErrn eigenes Werk in Gewinnung der Seelen lässig treiben, oder gar ein ärgerliches Leben führen? Es möchte ja wol mancher wünschen, daß er nicht geböhren, oder der geringste Viehhirte wäre, als daß er ein Seelenhirte heißt, und die Seelen, so viel an ihm ist, ins Verderben fahren lässe, und nicht recht führet und weidet. Welches Weh und Gerichte wird ihn einmal treffen, wenn er sich nicht noch zum HErrn befehret? Rufet Christus über alle, die andere ärgern, das Weh aus, und saget: **Es wäre ihnen besser, daß sie im Meer, da es am tiefsten ist, ersäuset würden;** so gehet das um so vielmehr die lehrer an, die andere ärgern und verwahr-

be
tr
W
de
ge
S
eu
W
ne
gle
ph
W
Le

ein
feh
sich
sen
nen
W
sie
G
ihre
See
eine
hoch
und
sen
entf
Har
regi
steh

verwahrlosen. Darum rufet Gott so oft über untreue Hirten, Lehrer und Schriftgelehrten das Wehe aus: denn da heist es Es. 10, 1: Wehe den Schriftgelehrten, die unrechte Gesetze machen. Matth. 23, 13-16: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisaer == Wehe euch verblendete Leiter. Und Jerem. 23, 1: Wehe euch Hirten, die ihr die Heerde meiner Weide umbringt und zerstreuet. Ingleichen Ezech. 13, 3. 18: Wehe den tollenden Propheten, die ihrem eigenen Geiste folgen. Wehe euch, die ihr Küssen machet den Leuten unter die Arme.

Solte das vielfältige ausgerufene Wehe nicht einen bewegen, daß er sich sobald zum Herrn bekehrete, ehe er noch ins Amt käme? Denn wenn er sich nicht bekehret, so wird er ja auch den Leuten Küssen unterlegen, und die nicht warnen, die er warnen soll, besonders die Reichen und Vornehmen. Wenn nun aber solche verlohren werden; so gehen sie wol aus ihrer Schuld auch mit verlohren: aber GOTT will doch ihre Seelen, ihr Blut, auch von ihrer, der Lehrer, Hand fordern, weil er der Zuhörer Seelen auf ihre Seele gebunden hat. Wenn sich einer nun nicht bald bekehret, wie viel wird er doch da ungewarnt ins Verderben laufen lassen? und wie wird er seine Gemeinde so verwildern lassen, daß noch auf künftige Zeiten grosser Schaden entstehen kann? Wie wird er auch seinem eigenen Hause göttlich vorstehen, und Frau und Kinder so regieren, daß nicht Schaden und Aergerniß entstehe? Und da er auf Universitäten hat Sündenge-

f
fellen